



KIRCHEN BOTE

DER EVANGELISCH-
REFORMIERTEN
KIRCHGEMEINDEN

EST VAUDOIS, BROYETAL, MORGES – LA CÔTE – NYON

Christlicher Glaube. Was ich schon immer wissen wollte.

7. Die Kirche



Einleitung

Jesus verkündigte das Reich Gottes, gekommen ist – die Kirche!

So denken ihre Kritiker heute ironisch in Anlehnung an den Satz des französischen Theologen Alfred Loisy (der das aber durchaus in einem positiven Sinn verstand). In der Tat: Viele Menschen – selbst wenn sie noch formal dazugehören – betrachten die Kirche kritisch und distanziert. Sie

verstehen nicht mehr, welche Bedeutung die Kirche für sie persönlich haben könnte und wozu (ausser zu Taufen, Hochzeiten und Abdankungen) sie die Kirche brauchen könnten. Kann nicht jeder „nach seiner Fassung selig werden?“

Zu meinem Erstaunen höre ich in Gesprächen über dieses Thema dann immer wieder Klagen über den Papst, die Inquisition, das Zölibat und die Empfängnisverhütung, die den Bezug zur Kirche so erschweren. Und ich wundere mich: Ich bin doch reformierter Pfarrer – wieso kommt man mir dann mit diesen spezifisch römisch-katholischen Streitthemen? „Wir“ Reformierte haben uns ja schon vor knapp 500 Jahren von alledem abgespalten! Oder sind wir etwa heute wieder zu ökumenisch? Sind wir eine Kirche oder viele Kirchen? Sind wir eine Institution, eine Idee, ein Verein oder was sonst? Eine Klärung all dieser Fragen wäre dringen notwendig und über alles das könnte man dicke Bücher schreiben. Im Folgenden versuche ich, zu einigen Punkten ein paar kurze Antworten zu geben.

Wie ist die Kirche entstanden?

Man kann sich in der Tat darüber streiten ob Jesus die Kirche gegründet hat im engeren Sinn. Tatsache aber ist, dass er von Anfang an keine Individual-Religion wollte. Er versammelte seine Jünger um sich und rief sie dazu auf, Gemeinschaft zu halten. Eigentliche Geburtsstunde der Kirche ist jedenfalls das Pfingstfest, als nach biblischem Bericht (Apostelgeschichte 2) der Heilige Geist auf die Jünger kam und am selben Tag durch die berühmte Pfingstpredigt des Petrus 3000 Menschen zum Glauben an den gekreuzigten und auferstandenen Jesus Christus dazu fanden. Überall wohin die Apostel kamen, entstanden neue Glaubensgemeinschaften, also Gemeinden. Man schätzt, dass es bis um 300 n. Chr. im Römischen Reich mindestens 5 Mio Christen gab (bei ca. 60 Mio Gesamtbevölkerung).



„Kirche“?

Kirche ist die Übersetzung des griechischen Wortes „ekklesia“, das vom Verb „ekklesiazō - herausrufen, versammeln“ abstammt. Es wird genauso im profanen Sinn für politische Versammlungen oder Menschenansammlungen verwendet. Die junge Christenheit aber zeichnete aus, dass beieinander sich versammelten, zuerst sogar täglich, später mindestens einmal in der Woche, am Tag der Auferstehung Jesu, also am Sonntag. Christen freilich verstanden sich als die von Gott in seine Gemeinde Zusammengerufenen.

Was ist die Kirche?

Unübertroffen ist für mich immer noch die Definition, die Phillip Melancton im Augsburger Bekenntnis von 1530 formuliert hat: „[Die Kirche] ist die Versammlung aller Gläubigen, bei denen das Evangelium rein gepredigt und die Sakramente dem Evangelium gemäss gereicht werden“. Diese vier Elemente machen also das Wesen der Kirche aus: (1) Das Zusammenkommen, also die Gemeinschaft (2) der Glaube ihrer Mitglieder an Jesus Christus, (3) die Predigt über die biblische Botschaft vom Heil und der Erlösung durch sein Kreuz sowie (4) die Taufe auf den Namen Jesu und das Feiern des von ihm eingesetzten Abendmahls.

Wie entstand die „Institution“ Kirche?

Wo Menschen zusammenkommen, braucht es Ordnung und Organisation, zuerst in der einzelnen Gemeinde selbst, dann aber auch unter den verschiedenen Gemeinden. Zunächst gab es in den Gemeinden eine ganze Anzahl verschiedener Ämter (vgl. z.B. 1Korinther 12,28ff, Epheser 4,11ff, Römer 12,6ff). Geleitet wurde die Gemeinde von den Ältesten oder Bischöfen (Plural!). Diese Leitung konzentrierte sich mit der Zeit immer mehr auf den einen Bischof, so dass sich im Laufe der Zeit die Gemeindestrukturen herausbildeten, wie wir sie heute von der katholischen Kirche kennen. Fragen, die die gesamte Christenheit betrafen, wurden auf Konzilien geregelt. Spätestens seit im Jahr 380 n.Chr. das Christentum zur Staatsreligion wurde begann sich aber der Vormachtanspruch des römischen Bischofs – als Nachfolger des Petrus – über die Kirche mehr und mehr durchzusetzen. So wurde schliesslich im Mittelalter das Papsttum die beherrschende Macht der katholischen Kirche.

Warum gibt es so viele verschiedene Kirchen?

Von Anfang an gab es auch Kirchen, die sich dem Papst nicht unterstellten, z.B. die koptische Kirche in Ägypten oder auch die orthodoxen Kirchen. Andere Kirchen spalteten sich später von Rom ab, wie z.B. die Kirchen der Reformation im 16. Jahrhundert. Dabei waren nicht nur die Struktur, son-

dern auf Fragen über die christliche Glaubenslehre wichtige Faktoren. Heute zählt alleine der Ökumenische Weltkirchenrat (der natürlich nicht alle Kirchen umfasst) 349 Kirchen. Für manche ist die Zersplitterung der Christenheit in so viele verschiedene Gruppierungen ein Skandal, der sie unglaublich macht. Ich möchte allerdings in der Vielfalt heute eher eine Chance sehen. Menschen sind verschieden und haben unterschiedliche Bedürfnisse, ihrem Glauben Ausdruck zu verleihen. So gibt es ein mannigfaches kirchliches Angebot, in der jeder seinen Platz in der Christenheit finden kann. Der Glaube an den dreieinigen Gott ist es, der uns eint. Entscheidend ist dann nicht, wohin man geht, sondern wie man miteinander umgeht!

Brauchen wir die Kirche?

Bei der Frage nach der Bedeutung der Kirche wird gerne ihr soziales Engagement verwiesen sowie auf ihren positiven pädagogischen Einfluss betreffend Ethik und Moral für die Gesellschaft. Was dabei leicht vergessen wird: Die erste Aufgabe der Kirche ist es, Vermittlerin des christlichen Glaubens zu sein. Warum ist das so wichtig? Weil unser Selbstverständnis, unser Befinden und unser Verhalten aus unseren inneren Überzeugungen erwächst und nicht umgekehrt! Es ist eben schon für unser Leben und Zusammenleben in dieser Welt (geschweige denn für die Ewigkeit) nicht egal, was wir glauben, denn unser Glaube wird auch unser Tun und Lassen bestimmen. Darum ist die Verkündigung des Evangeliums zum Glauben an Jesus Christus nach wie vor die zentrale Aufgabe der Kirche.

Brauche ich die Kirche?

Vor allem aus dem letztgenannten Grund brauchen Sie und ich, liebe Leser, die Kirche, die Gottesdienste, den Austausch und die christliche Gemeinschaft. Natürlich kann heute „jeder nach seiner Fassung selig werden“, und ich bin sehr dankbar für diese Freiheit. Aber werden die Menschen so wirklich selig? Immer wieder finde bei denen, die der Kirche oder dem Gemeindeleben fern bleiben, grosse Unsicherheit, Unkenntnis, ja Zweifel und Mutlosigkeit bezüglich der ganz so fundamentalen Fragen nach Gott, nach dem Tod, nach dem Sinn unseres Lebens und nach unserer Bestimmung. Der Mensch ist doch nicht einfach ein Tier, dessen Existenz man (nach einem Sketch) mit Worten „Essen – Arbeiten – Schlafen – Wochenende – Urlaub – Tod“ zusammenfassen kann. Auch romantische Erfahrungen in der Natur oder besinnliche Momente in einem alten Sakralbau können uns da keine letzten Antworten geben. Darum brauchen wir die Kirche, jeder von uns! Gott selbst ruft uns dorthin und Jesus Christus hat versprochen, dass da, wo sich seine Gemeinde versammelt, er auch gegenwärtig ist (Mattäus 18, 20). Dort spricht er zu uns, und dort (nicht nur, aber vor allem dort!) können wir ihm, dem Auferstandenen, dem Heiland, dem Erlöser selber begegnen.

Pfr. Martin Göbel, Broyetal

GOTTESDIENSTE

Moudon: rue Grenade 14

SONNTAG 05. September 20h00
Kirche Mézières M. Göbel

SONNTAG 12. September 10h00
M. Göbel

BETTAG * 19. September 10h00
mit Abendmahl, und Singkreis
M. Göbel

SONNTAG 26. September 10h00
Diethelm

SONNTAG 03. Oktober 20h00
Kirche Mézières M. Göbel

Sonntagschule während den Morgengottesdiensten

WEITERE ANLÄSSE

5. September „Marché Moudonnois“

Die Kirchgemeinde hat einen Verkaufsstand. Brot und Zopf oder kleinere Backwaren gehen am besten. Darum wären wir dankbar, wenn sie das gebackene direkt ab 8h30 am Stand abgeben würden. (Zentrum Gartenseite)

Herzlichen Dank an alle, die sich in irgendeiner Weise beteiligen.

Der Erlös wird für die Jugendarbeit und die Christliche Ostmission sein.

ALTERSGRUPPE:

15. September Herbstaussflug
siehe gemeinsames *

BIBEL- CAFÉ: 14h15 im Zentrum
02. +16. September

GRATULATIONEN

Frau **Margrit Hochstrasser**, Servion feiert am **2. September** ihren 82. Geburtstag.

Frau **Rösi Affolter**, Moudon, feiert am **11. September** ihren 88. Geburtstag.

Herr **Hochstrasser**, Servion, feiert am **13. September** seinen 83. Geburtstag.

Wir gratulieren ihnen ganz herzlich und wünschen Gottes reichen Segen im neuen Lebensjahr.

Der Gott aber der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr völlige Hoffnung habet durch die Kraft des heiligen Geistes. Römer 15.13

JUGENDARBEIT

Karin Diethelm 021/ 905 21 25

Jugendgruppen
jeweils um 20h15

Mézières: Kirchgemeindehaus **Dienstag**
Moudon: Zentrum **Mittwoch**
Corrençon: Im Schulhaus **Mittwoch**

15. Sept. gemeinsamer Abend in Moudon
Zentrum, Rue Grenade 14

GEBETSKREIS

Mittwoch 9h bei M. Hofer

GEMEINSAMES

SINGKREIS 20h15

Frau Cécile Göbel-Prieur (Auskunft 021/331 58 50)

02. September Payerne Kirchgemeindehaus
09. September Zentrum Moudon
16. September Payerne Kirchgemeindehaus
19. September Moudon im Gottesdienst
30. September Zentrum Moudon

*Am Bettag **19. September nach dem Gottesdienst**, ist unser traditionelles Beisammensein des Sonntagnachmittags bei Familie Strebel in Villars-le-Comte. Jedes nimmt sein Picknick selber mit. (Grill ist vorhanden)

Lieben Dank an die Gastfamilie.

*** Zum Herbstaussflug** der Altersgruppe
laden wir alle ganz herzlich ein.
in die Ferienregion Lenk im Simmental!

am Mittwoch, **15. September 2010**

Abfahrt in Payerne 9h45 bei der Kirche

Abfahrt in Moudon 10h bei der Landi

Car: Fr. 28.- - Fr. 32.-

Mittagessen: Fr. 29.-

Anmeldung: bei Rosa Meyer 021/905 37 66

Jeder neue Tag bringt Kraft, und sie wird auch nicht mehr als einen Tag gegeben. Wir würden sonst, mit grossem Vorrat an Kraft, leicht die Quelle, aus welcher sie stammt, und das Bitten darum vergessen.

C.Hilty



Gottesdienste:

Sonntag 5. September (M. Göbel)
09h00 Donatyre Gottesdienst
10h15 Payerne Gottesdienst

Sonntag 12. September (M. Göbel)
18h30 Payerne Gottesdienst

Sonntag 19. September (M. Göbel)
10h00 Moudon Bettag mit AM,
anschliessend Picknick

Sonntag 26. September (R. Lang)
10h15 Payerne Gottesdienst

Sonntag 3. Oktober (M. Göbel)
09h00 Donatyre Gottesdienst
10h15 Payerne Gottesdienst

Sonntagsschule: An den Morgengottesdiensten PAY

Anlässe:

Faoug – Treff: Do 9. Sept. 14h15, Collège

Payerne: (Kirchgemeindesaal)

GEMEINDENACHMITTAG: Di 7. Sept. 14h00

BIBELKREIS: Di 14./ 21./ 28. Sept. 09h00

GEBETS - TREFF: Fr 10. + 24. Sept. 20h30

JUGEND – TREFF: Mo 20h00 – 21h30

SUPPENTAG: Fr 24. Sept. 12h00

Frühstück: So 26. Sept. 09h15

Herzliche Einladung zum Bettag! Gottesdienst mit AM und anschliessendem Picknick bei der Familie Roland und Margrit Strebel in Villars-le-Comte VD. (siehe Anschlag)

Ein Mensch, der da isst und trinkt und hat guten Mut bei all seinem Mühen, das ist eine Gabe Gottes.

Pred 3,13

Liebe Leser!

Unwillkürlich musste ich bei unserem Monatsspruch an das nebenstehende Gedicht von K.G. Lappe denken. Ein überraschendes Gedicht. So ganz anders als der sonst allgegenwärtige Weltschmerz der romantischen Epoche, in der es entstanden ist. Hier wird uns ein Bild vergnüglicher Beschaulichkeit gemalt. Und das, obwohl die Überschrift einen traurigen Inhalt vermuten lässt. Wer einsam ist, der ist doch unglücklich, der leidet doch! Vor allem der Tagesrückblick hat mich immer beeindruckt: „Allein das Böse wirft man hin, es störe nicht die Nacht“: Wenn das doch nur so einfach wäre!

Manchen Menschen ist das scheinbar gegeben, anderen nicht. Ich kenne Menschen, denen fehlt es eigentlich an nichts, und doch sind sie unzufrieden und können sich an nichts freuen, jede Kleinigkeit ist gleich eine Katastrophe. Andere tragen grosses Leid, sind arm, einsam usw. und sind doch in ihrem Herzen so vergnügt wie kleine Kinder. Woher kommt das? Der Monatsspruch sagt: Es ist ein Gabe Gottes!

Unabänderliches Schicksal also? Angeboren, charakterlich bedingt, in unserem Wesen verankert? Ja und nein! Denn wenn Zufriedenheit und die Fähigkeit zum Geniessen Gottes Gaben sind, dann kann er das ja auch einem anders geprägten Menschen schenken. Darum möchte ich alle Unzufriedenen, Betrübten, Leidenden und Kranken einladen: Betet zu Gott! Wir dürfen doch wissen, wohin wir das Böse werfen dürfen: auf ihn! Zu wissen, dass unser himmlischer Vater es weiss und sich darum kümmern wird, hilft schon so viel! Aber betet doch auch um den „guten Mut“, von dem der Prediger spricht. Es ist ja nicht so, dass der Glückliche aus dem Monatsspruch keine Mühen hätte, aber er ist eben glücklich *bei* all seinem Mühen. Ob ich deprimiert bin, dass das Glas halb leer ist oder mich freue, dass es ja halb voll ist, macht ja so viel aus! Gott schenke es Ihnen!

Pfr. Martin Göbel

Der Einsame

1. Wann meine Grillen schwirren,
Bei Nacht, am spät erwärmten Herd,
Dann sitz ich mit vergnügtem Sinn
Vertraulich zu der Flamme hin,
So leicht, so unbeschwert.

2. Ein trautes, stilles Stündchen
Bleibt man noch gern am Feuer wach,
Man schürt, wenn sich die Lohe senkt,
Die Funken auf und sinnt und denkt:
Nun abermal ein Tag!

3. Was Liebes oder Leides
Sein Lauf für uns dahergebracht,
Es geht noch einmal durch den Sinn;
Allein das Böse wirft man hin,
Es störe nicht die Nacht.

4. Zu einem frohen Traume
Bereitet man gemacht sich zu,
Wann sorgenlos ein holdes Bild
Mit sanfter Lust die Seele füllt,
Ergibt man sich der Ruh.

Karl Gottlieb Lappe